

und der Wintermonate einbreitenden Not. Es ist damit zu rechnen, daß der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ausgearbeitete Entwurf für die Wintermonate vom 1. Oktober 1920 bis zum 31. März 1921, der dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt wird, die für die Wintermonate erforderliche Versorgung sicherstellen wird. Der Entwurf ist dem Reichstag am 1. September 1920 vorgelegt worden. Im die Preisbildung auf dem Markt für Speisekartoffeln nicht zu beeinflussen, ist schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Kartoffeln verarbeitende Industrie, insbesondere die Brennereien, mit Einschränkungen in ihrem Betriebe zu rechnen haben werden.

Die Bekanntmachung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom 16. August 1920, die den Handel mit Speisekartoffeln regelt, ist dem Reichstag am 1. September 1920 vorgelegt worden. Im die Preisbildung auf dem Markt für Speisekartoffeln nicht zu beeinflussen, ist schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Kartoffeln verarbeitende Industrie, insbesondere die Brennereien, mit Einschränkungen in ihrem Betriebe zu rechnen haben werden.

Zur Frage des zulässigen Warenpreises. Infolge der Bundesratsverordnung vom 8. Mai 1918 sind die Warenpreise vor Gericht für zulässig und rechtmäßig in einer bestimmten Höhe. Am allgemeinen gehen die Gerichte davon aus, daß ein übermäßiger Nutzen immer dann vorliegt, wenn der Preis aufschlag auf die Waren, nach dem Einkaufspreis berechnet, übermäßig ist. Nur auf den ersten Blick hat die Einkaufspreise die Ansicht der Billigkeit und Gerechtigkeit. Bei näherer Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist aber zu sehen, daß die Gerichte in der Regel zu Gunsten der Verkäufer urteilen. Das hängt mit den fortwährenden Preissteigerungen der Waren und der Geldwertminderung zusammen. Käufer liegt der Fall so, daß von dem Einkaufspreis der Waren nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Kosten der Waren gedeckt wird. Der Verkäufer muß, wenn er die Waren zu verkaufen will, einen Aufschlag machen, der die Kosten der Waren, die er zu kaufen hat, zum Verkaufspreis zu veranschaulichen, eine Minderungsmaßnahme, welche die Käufer zu Gunsten der Verkäufer hat. Die Warenpreise sind demnach zu Gunsten der Verkäufer zu veranschaulichen, eine Minderungsmaßnahme, welche die Käufer zu Gunsten der Verkäufer hat.

Der Reichstag an eckbarem Pilsener ist zur Zeit ganz rar. Infolge der reichlichen Ernte der letzten Jahre ist der Pilsener in den letzten Jahren sehr rar. Infolge der reichlichen Ernte der letzten Jahre ist der Pilsener in den letzten Jahren sehr rar.

Die Pfisterernte fällt in diesem Jahre allgemein reichlich aus. In vielen Gebieten erreicht die diesjährige Spätherbsternte den Misenertrag der Vorjahre. Die Pfisterernte fällt in diesem Jahre allgemein reichlich aus.

Die in den Städten herrschende große Kartoffelnot zeigt auf dem Lande Zustände, wie man sie in den schlimmsten Tagen des Weltkrieges hier nicht gewohnt war. Ein von Tag zu Tag stärker werdender Mangel an Kartoffeln ist in den Städten zu sehen.

um zu jedem Preis alle oder neue Kartoffeln zu kaufen. An den ländlichen Bahnstationen häufen sich die Männer, Frauen und Kinder mit ihrem Handgepäck zu endlosen Scharen. Man ist dadurch in den Städten jetzt wieder glücklich so weit gekommen, daß überhaupt kein Pfund Kartoffeln mehr frei zum Verkauf gebracht wird, denn der Landwirt kann sie zu Hause bequem zu weit höheren Preisen an die Händler verkaufen, als auf dem Markt, wo er an die Höchstpreise gebunden ist. Sachverständige, daß unsere gesamte Kartoffelernte auf diese Weise für die rationelle Ernährung und Verteilung verloren geht. Die Schuld trägt wieder der unvernünftige Käufer und den Schaden hat derjenige, der nicht die notwendige Zeit oder die Mittel besitzt, um neben dem Ausfall eines Tageslohn und der teuren Eisenbahnfahrt noch die hohen Wucherpreise von 1 Mark und mehr pro Pfund Kartoffeln zu zahlen.

Aus dem Protokoll über die Sitzung des Demobilisationsausschusses für den Landkreis Wiesbaden vom 27. Juli 1920 entnehmen wir folgendes: Auf der Tagesordnung standen: a) Stellungnahme zu der Anordnung des Staatskommissars für die wirtschaftliche Demobilisation in Wiesbaden, betr. die Freimachung von Arbeitsstellen. b) Maßnahmen gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit. c) Produktion Erwerbslosenfürsorge. d) Bericht über die Tätigkeit der Arbeitslosenkommission. Die Punkte der Tagesordnung wurden wie folgt erledigt: Punkt 1: Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Arbeitslosenkommission zu beschreiben. Die Arbeitslosenkommission wurde beschreiben. Die Arbeitslosenkommission wurde beschreiben.

Diebstahl, den 11. August 1920. Der Straßenbahnverkehr ist seit Dienstag vormittag wieder aufgenommen worden. Die bereits geführten Verhandlungen werden von den zuständigen Stellen zur weiteren Regelung fortgesetzt.

Montag nachmittag fand im Kassauer Hof zu Schierstein die diesjährige Hauptversammlung des Kreisverbandes für Handwerker und Gewerbetreibende statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Stadthalter Thiel, eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Handwerker und Gewerbetreibenden. Er erwähnte die Schwierigkeiten, die sie in der letzten Zeit erlebt haben, und die Maßnahmen, die er ergreifen möchte, um ihre Lage zu verbessern.

geringen Beiträge, welche jetzt die Mitglieder leisten, seien nicht ausreichend; denn zu jedem Erfolg müsse Opfer gebracht werden. Die Erträge anderer Verbände seien nur dadurch zu erklären, daß reichliche Beiträge eines größeren Wirtschaftsmannes möglich waren. Als ein Beispiel sei es zu verzeichnen, daß die Schiedsgerichtsbarkeit vollständig aus dem Arbeitsbereich des Zentralverbandes ausgeschieden seien und einer besonderen Schiedsgerichtsbarkeit übergeben worden seien. Der Zentralverband habe die Schiedsgerichtsbarkeit übergeben, um die Schiedsgerichtsbarkeit zu verbessern. Der Zentralverband habe die Schiedsgerichtsbarkeit übergeben, um die Schiedsgerichtsbarkeit zu verbessern.

Wiesbaden. Kassauische Landesbank und Sparkasse im Jahre 1919. Aus dem letzten erschienenen Jahresbericht der Kassauischen Landesbank wird folgendes mitgeteilt: An Schuldverschreibungen wurden im ganzen abgesetzt 31,5 Millionen Mark gegenüber 25,5 Millionen Mark im Vorjahre. Nach Abzug der Rückfälle erhöhte sich der Gesamtbestand auf 246,5 Millionen. Der Kurs stieg von anfänglich 96 Prozent im Laufe des Jahres auf 100 Prozent und betrug Ende des Jahres 99 Prozent. Die Zunahme der Spareinlagen stellt eine Rekordziffer von 74,6 Millionen Mark gegenüber 69,8 Millionen Mark im Vorjahre auf. Die Zahl der im Umlauf befindlichen Sparbriefchen hat sich von 293.309 auf 313.477 erhöht. Im Hypothekengeschäft war etwas größere Nachfrage gegenüber dem Vorjahre.

Die Angestellten der Zigarrenfabrik Laurens sind am Dienstag früh in den Ausstand getreten. Die Angestellten der Zigarrenfabrik Laurens sind am Dienstag früh in den Ausstand getreten.

Wiesbaden, 10. August. Ungefähr paffierte ein mit Kartoffeln beladener Auto aus Mainz die Straßen der Stadt. Die Kartoffeln sind zertrümmert und die Straße ist mit Kartoffeln bedeckt. Die Polizei ist zur Stelle und versucht, den Schaden zu beheben.

Dem Rhein- und Moselgebiet. Über die Dampfergebnisse der diesjährigen Getreideernte liegen jetzt, nachdem die Dreimalsschneidung allerorts im vollen Betrieb steht, zuverlässige Angaben vor. Sie stellen sich im allgemeinen beim Roggen geringe, beim Weizen meist gut und bei Gerste und Hafer gut und recht gut. Auf dem Rheingebiet rechnet man 6-8 Jir. beim Roggen, 8 bis 10 Jir. beim Weizen, 10-15 Jir. bei Gerste und meist über 15 Jir. beim Hafer. Der geringere Körnerertrag beim Roggen ist neben den ungünstigen Anbaubedingungen im Herbst (stark verregnete Saat bei hartem Frost und großer Kälte) vor allem auch auf die der Ausbildung der Körner sehr nachteilige anhaltende Dürre im Monat Juni zurückzuführen. Der Ertragsrückgang betrifft, besonders bei Weizen, Gerste und Hafer durchaus. Bei dem neuen Roggenmehl weist infolge der schwachen Entwicklung der Körner der Preis sich auf ein sehr niedriges Niveau.

Id. Frankfurt. Morb? Auf einer Bank an der Badenhäuser Landstraße wurde Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr der 24-jährige August Rotenbächer mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden. Die Rettungswache brachte den hoffnungslos verletzten jungen Mann in das Heiliggeist-Hospital. Nach Zeugnisaussagen soll der junge Mann von einem bisher noch nicht ermittelten Menschen angeschossen worden sein. Aus einer Wohnung der Wolfgangstraße wurde nachts eine Briefmarkensammlung im Werte von 50.000 Mark gestohlen. Selbstständige Unternehmer. In einem hiesigen Bergbauunternehmen bekommt der Klotenwärter zwar keinen Lohn, muß aber das gesamte Bergwerk stellen. Das das Trübsal abgehandelt ist, geben die Leute auch ihm nichts mehr und davon kann er nicht leben. Er verlangt deshalb tarifmäßige Entlohnung; doch der deswegen angerufene Schlichtungsausschuss erklärte sich für unzuständig, da der Klotenwärter kein Angestellter sei, sondern als selbstständiger Unternehmer zu gelten hat. — An der falschen Stelle. Mit einer Scheinwerferanlage waren die Bedienungsmannschaften nicht zufrieden, weil sie beim Arbeiten geblendet wurde und verlangten eine Schutzvorrichtung. Als sie nicht gemacht wurde, rief der Betriebsrat den Schlichtungsausschuss an, machte sich aber dort auslachen lassen, daß er sich mit seinem Anliegen an die hierfür zuständige Gewerbeinspektion zu wenden habe.

Frankfurt. Die Kassauische Landesbank und Sparkasse im Jahre 1919. Aus dem letzten erschienenen Jahresbericht der Kassauischen Landesbank wird folgendes mitgeteilt: An Schuldverschreibungen wurden im ganzen abgesetzt 31,5 Millionen Mark gegenüber 25,5 Millionen Mark im Vorjahre. Nach Abzug der Rückfälle erhöhte sich der Gesamtbestand auf 246,5 Millionen. Der Kurs stieg von anfänglich 96 Prozent im Laufe des Jahres auf 100 Prozent und betrug Ende des Jahres 99 Prozent. Die Zunahme der Spareinlagen stellt eine Rekordziffer von 74,6 Millionen Mark gegenüber 69,8 Millionen Mark im Vorjahre auf. Die Zahl der im Umlauf befindlichen Sparbriefchen hat sich von 293.309 auf 313.477 erhöht. Im Hypothekengeschäft war etwas größere Nachfrage gegenüber dem Vorjahre.

Frankfurt. Auf eine Eingabe der hiesigen Arbeiter um eine Lohnsteigerung von 25 Proz. hat der Magistrat eine solche von 10 Proz. zugesagt. Die hierdurch entstehenden Lohnsteigerungen betragen jährlich 12.270.000 M. und sollen durch Erhöhung der Gebühren und hiesigen Tarif gedeckt werden.

Id. Der Fürstengraf Karl von Hohenhausen ist am Montag im Stadtwald den 10-jährigen Arbeiter Karl Rothschäfer. Er stellte sich Dienstag früh, um Gemeindefällen getrieben, der Polizei. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Id. Hedderbheim. Beim Fußballspiel gegen den TSV. 1890 und der 16 Jahre alte Wühl in Streit, wobei der Wühl den jungen Menschen derart mit der Faust auf den Kopf schlug, daß er an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Heiter. Ein Unglücksfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Donsbacher Straße. Riegelbierhändler fuhr mit Familie von Donsbach nach Heister, als der Wagen bei einer scharfen Biegung des Weges umkippte. Bei dem Sturz erlitt Fräulein Hertha Ströher leider eine schwere Gehirnerschütterung, der sie erlag. Die übrigen Insassen des Wagens kamen mit leichten Hautabstülpungen davon.

Mainz. Von Dienstag, 10. August an, verkehren die Schnellzüge D 209 u. D 270 Mainz-Köln-Mainz-Köln. Köln an 1.50, ab 2.00, Köln an 5.45, ab 6.43, Mainz an 12.15, ab 12.34, Mannheim an 2.00 nachm. Die Züge, die früher zwischen Mainz und Mannheim durchfuhren, halten jetzt in Biebelnheim als Kontrollstation und in Wilsb. In Mannheim besteht Anschluss mit Basel.

Die Mainzer Herbstmesse nahm am Sonntag unter riesigem Jubelzug der Bevölkerung ihren Anfang. Sie ist diesmal mit Schaubuden aller Art mehr als je in früheren Jahren förmlich überfüllt. Jeder kleine Raum auf dem weiten Messegelände ist unter den vielen Schaubuden bemerkt man zum ersten Male neben den alten Messen, die seit Jahrzehnten unsere einheimischen Messen beleben, auch mehrere fremde Unternehmungen. Die Mainzer Messe, die auch heute wieder besonders von französischen Zirkus- und Militärpersonen überaus stark besucht war und auch japanische, chinesische und englische Soldaten nebstbei auswies, gewinnt auf diese Weise mehr und mehr ein internationales Aussehen. Trotz der enormen Preise, die vielfach ein Zeugniss der Friedenspreise ausmachen, war die Messe an ihrem Eröffnungstage zum Gedränge voll besetzt, und der Geschäftsgang offensichtlich außerordentlich lebhaft. Die soliden Verkaufsstände, die früher den Hauptbestandteil der Messe ausmachten, verschwanden immer mehr gegenüber den überlauten Vergnügungsbuden, in den entgegenstehenden Winkeln des großen Messegeländes. Nur der Geschirrmarkt, der heuer angefüllt mit den reichsten Objekten eine besondere Anziehungskraft ausübt, hält sich noch wie vor auf respektabler Höhe, wenn auch hier gar nicht minder als bei den anderen Märkten ein Angebot auf Messen und Jahrmärkten kaum notwendig erscheinen läßt.

Mainz. Die Kartoffeln sind in dieser Stadt aus höchster Güte. Viele Familien sind seit Wochen völlig ohne Kartoffeln. Die wenigen Kartoffelstellen in der Stadt sind schon in den ersten Morgenstunden von langen Reihen von Frauen und Kindern umlagert, um endlich auf die Kartoffelstücken ein paar Pfund Frühkartoffeln zu erhalten. Die meisten gehen jedoch immer leer aus. Vielfach beschränken sich die Käufer auch über das schroffe, unheimliche Verhalten der Ladeninhaber, die nicht trüben die Leute mit den Worten abschneiden, die paar Pfund Kartoffeln, die sie noch hätten, brauchen sie sich für die eigene Haushaltung. In einzelnen Geschäften kann man wohl Frühkartoffeln zum Preise von 1.10 M. pro Pfund erhalten. Es sollen das beliebte Kartoffeln sein. Der Preis ist jedoch so hoch, daß die wenigsten Leute sich diese leisten können.

Das französische Militärgericht beurteilte den Landwirt Philipp Seemann aus Büttelborn zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat, weil er im Besitz eines französischen Kommandos und eines französischen Fernspreches war.

Aus Rheinhessen. Die Weinversteigerungen durch den Gerichtsvollzieher, seit Jahren eine kaum mehr erlebte Erscheinung, sind jetzt in vielen rheinischen Landgemeinden an der Tagesordnung. Es handelt sich hierbei um Weine, die von unethischen Schieber-Kommissionären zur Zeit der wildesten Preistreibezeit zu den höchsten Phantasiapreisen ohne jeden Auftrag solcher Firmen lediglich zum Zwecke der Spekulation aufgekauft wurden, aber später, als der rasche Preissturz erfolgte, nicht abgenommen wurden, weil eben diese Sorte Kommissionäre gar nicht in der Lage war, die gekauften Weine überhaupt zu bezahlen. Andere suchten sich auch aus anderen Gründen der Abnahmepflicht zu entziehen. Die Folge dieser unethischen Vorgehensweise ist meistens ein gerichtsliches Verfahren und die öffentliche Versteigerung durch den Gerichtsvollzieher.

Oppenheim. Der teuren Zeit muß nun auch unsere freiwillige Feuerwehr ein schmerzliches Opfer bringen. Seitdem hat die Gemeinde fast das Bier bezahlt, was die brauen Keller der letzten Jahresversammlung getrunken haben. Nachdem sich die Zecher diesmal auf 345 M. belaufen hat, beschloß der Gemeinderat, daß dies das letzte Mal gewesen sei, daß er berappt. — Von jetzt an gilt die höchste Zeit nicht mehr. Traurig, wahrhaftig!

Worms, 10. August. Durch die Beamten der Lebensmittelkontrollstelle ist man einem umfangreichen Schwindel und Schleichhandel auf die Spur gekommen, der unter Zuhilfenahme gefälschter Zuckermärkte ausgeführt wurde. Im Juli wurden auf die gefälschten Marken etwa 30 Ztr. Zucker bezogen. Der Verlust des Zuckers, der das Jahr 1919 zurück. Der Verlust des Zuckers, der der Allgemeinheit dadurch entzogen wurde, ist enorm. Bei einem hiesigen Küstermeister allein wurden 6 Zentner Zucker beschlagnahmt, der von der betr. Familie für 2800 bis 2850 Mark für den Doppelcentner verkauft wurde. Der Haupttäter ist schon verurteilt worden. — In selbstmörderischer Absicht hat sich heute nacht die 22jährige ledige Arbeiterin Sophie Kaiser von hier von einem Balken aus der Straße Worms-Bodenheim erschossen lassen. Der Kopf wurde glatt vom Haupte getrennt. Das Weib ist unbekannt. — Der Kaiser hat sich gestern die Frau eines hiesigen Arbeiters. — Gehört hat sich in Othofen ein hiesiger Kommunalbeamter, dem zahlreiche Unternehmungen zur Last gelegt wurden. Bis jetzt wurden ihm solche in Höhe von 137 000 Mark nachgewiesen. Er hinterläßt eine Frau in Alter von 17 Jahren.

Vermischtes.

Die perfekte Hauswörter. Es kann angelehrt werden, daß der Ausspruch der Groß-Berliner Arbeitsgemeinschaft es für nötig hielt, kürzlich besondere Anordnungen für Hausangestellte zu veröffentlichen. Die Tätigkeit nur als Richtlinien für Arbeits-

nachweise, nicht als verbindliche Sätze gelten sollen. Im allgemeinen entsprechen diese Richtlinien den in der Großstadt Berlin herrschenden Verhältnissen, werden aber noch vielfach infolge des Bestrebens der Herrschaften um die Hausangestellten überboten. Wohlverstanden, der Herrschaften, die es nach dazu haben; denn im Mittelstand sieht man fast keine Diensthöfen mehr. Das kann man in den Läden, wo eingekauft wird, beobachten. Die Köchin des Herrn Professors, Geheimrats oder Regierungsrats, die einst reich und Gemüthe einkaufte, ist ausgestorben; sie ist dem Sturm der Zeiten erlegen. Statt ihrer steht die Tochter, des Herrn Professors, Geheimrats oder Regierungsrats, ebenso perfekt da und kauft ein. Sie tut noch andere Dinge. Der Wert der Hausarbeit ist in den letzten drei Jahren ungeheuer gestiegen, und vielleicht wird einmal der längst gehegte Plan Tausche, daß Hauswörter und andere weibliche Angehörige den Wert ihrer Arbeit dem ohnedies genug bedrängten Familienvater in das Familieneinkommen einbringen. Zutun wäre dies unserm reicheren Mittelstand schon. Dieser unglückliche Familienvater hat es heute freilich dreimal lieber, wenn seine Tochter kochen, nähen und stöpseln kann, als wenn sie ihren Doktor der Kunstgeschichte macht. Der Wert dieser Dinge hat sich gänzlich umgedreht, und dieser Umstand wird sich auch auf dem Heiratsmarkt geltend machen und macht sich schon geltend. Die perfekte Hauswörter, die vom Freier begehrt wird, ist nicht mehr die, die Latein kann und die schlagfertig über Geometrie und Natur urteilt. Es ist wieder die Hauswörter der ganz alten Zeit mit der Nahrung und dem Kochkünstler. Das ist die notwendige Folge der Tatsache, daß der Mittelstand heute keinen anderen Wunsch hat, als den, sich von keinen Diensthöfen freizumachen, die für ihn eine Plage und eine fortwährende Ausbreitung geworden sind, mit oder ohne Richtlinien. (Köln. Ztg.)

Id. Id. Ein 15jähriger Junge warf eine mit ungeladener Kasse gefüllte Dose ins Wasser und ersäufte, als der Behälter explodierte, schwere Verletzungen, die seine Verheilung in die Gießer Universitätsklinik zur Folge hatten.

Doppach. Sonntag nachmittag verunglückte auf der linken Rheinseite bei Salzig unweit Doppach ein Güterzug. Durch den Unfall wurden beide Gleise auf 200 Meter ausgetrieben, so daß die Strecke völlig unfahrbar wurde. Es mußten Zugmaschinen von Kettling über Niederlahnstein—Kölsheim—Wiesbaden entsandt, wodurch erhebliche Verspätungen eintreten. Anders Jäger seien ganz aus.

Eine Dame in den Rhein geküßt. Auf der Kaiserin Brücke geriet am Sonntag ein gutgekleideter Mann mit einer Dame, beide von Drahthennend, in heftigen Wortwechsel. Der Mann versuchte schließlich, die Dame über das Geländer in den Strom zu werfen. Diese klammerte sich aber so fest an ihn, daß er mit ins Wasser stürzte. Zwei Schiffe gelang es, den Mann zu retten, die Dame ertrank dagegen.

Die Kollisionskatastrophe. 9. August. Das französische Polizeigericht beurteilte den Bürgermeister Schwarz aus Zweibrücken zu 1000 Geldstrafe oder drei Monate Gefängnis wegen einer Wohnungsverweigerung für einen französischen Offizier.

Der Gerechtigkeit (Rhein). 9. August. Bei einem Flug mit einem motorisierten Flugzeug von der Wollertuppe ins Tal stürzte heute mittag der frühere Fliegeroffizier Herr von Hoff aus etwa 150 Meter Höhe bei Siebels infolge Steuerbruchs tödlich ab.

My Berlin, 9. August. Der am 18. März aus Erfurt verurteilte und später in Gotha erschossen aufgehängte Zeitungsverleger-Verurteilter Wilhelm Schmitt wurde nach Nachforschungen der Erfurter Sicherheitspolizei von bewaffneten Sportkämpfern nach Gotha geschleppt und dort handrechtlich erschossen. Als Täter wurden jetzt laut Berliner Volkszeitung ein 20-jähriger und ein 34-jähriger Arbeiter aus Gotha festgenommen. Der eine gibt auch zu, Reichswehrverbrechen erschossen zu haben.

Bauerndiebstahl. Eine Berliner Rittgesellschaft führt dieser Tage in der französischen Schweiz Kinos aufnahmen zur Ausgestaltung eines Stilles aus altermanischer Zeit aus. Die Darsteller waren mit Bärenhäuten und anderen vorgetragenen Ausstattungsgegenständen angezogen. Eines Tages brach auch ein Trupp solcher Bärenhäuter bei einer Uebung aus den Wäldern; die Landbewohner flohen entsetzt über die vermeintlichen Spürstichen von dannen, bis sie über den wahren Sachverhalt aufgeklärt waren.

Können wir billige Eier haben? Die „Liber Zeitung“, der wir die Verantwortung dafür überlassen müssen, berichtet über die zeitgemäße Frage wie folgt: „Eier für 54 Pf. das Dutzend einzuführen ist fast unmöglich, waren von Italien erhältlich, wenn es die Berliner Reichsteile zulassen würden. Schon vor einiger Zeit wurden von italienischer Seite zu diesem Preis Millionen von Eiern angeboten. Wie man aus dem Münchener Stadtrat erfährt, kam dort in den letzten Tagen zur Sprache, daß Eier in vielen Millionen an der holländischen Grenze lagern, die heute um 17 Pfennig das Stück zu haben wären. Berlin aber verbleibt und der Verbraucher muß 1.90 Mark und mehr bezahlen.“ Falls diese Nachricht der Wirklichkeit entspricht, so ist die sofortige Berücksichtigung dieser Berliner Reichsteile zu fordern.

Bundes Anzeiger.

In Herxleben brannte nachts das Anwesen des Gastwirts Dembrint mit allem Inventar nieder. 30 Sommergäste konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Der Antagonist Diepmann wurde durch eine umfallende Mauer erschlagen.

Die Gemahlin des Prinzen Joachim weilt kürzlich am Orte ihres verstorbenen Gatten. — Die von Berliner Blätter veröffentlichte Nachricht, daß Prinz Karl Franz Josef, der Sohn des Prinzen Joachim, nach Doorn (Holland) gebracht wurde, ist unrichtig. Der Anrede wird nach Rückkehr des Prinzen Oskar zusammen mit dessen Kindern erzogen.

Neueste Nachrichten.

My Berlin, 11. August. Gestern traten in Berlin der soziale und wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates zusammen, um den Bericht über den Antrag Wiffel betreffend Förderung der produktiven Erwerbslosenunterstützung entgegenzunehmen. Wiffel wies darauf hin, daß die Wirtschaftskrisis gegenwärtig akut geworden sei nicht durch einen Mangel an Arbeit, sondern durch die Mangel an Kapital. Staatssekretär Dr. Hirsch fügte aus, daß die Krise eine internationale Erscheinung sei. Es werde eine großzügige Umgruppierung der Arbeitsmittel und Arbeitskräfte vorgeschlagen. In der Frage des Preisabbaues äußerte sich Dr. Hirsch im allgemeinen zustimmend, warnte aber vor dem Preisabbau durch den Staatseinkauf.

My Paris, 10. August. Havas meldet, daß der Vorsitzende der deutschen Delegation, Köppler, sei nach Berlin zurückgekehrt, wo er seinen Posten im Ministerium des Auswärtigen übernehmen werde. Sein Nachfolger in Paris werde demnächst ernannt werden. Inzwischen

wird Herr v. Wedd, Vizepräsident bei der deutschen Gesandtschaft in Paris, vorläufig den Vorsitz der deutschen Delegation übernehmen.

My Paris, 11. August. Havas meldet aus Damaskus: General Gouraud hielt am 7. August seinen feierlichen Einzug in Damaskus.

Erklärungen Lord Georges.

London, 11. August. Der Premierminister Lord Georges betonte in seiner gestrigen Rede im Unterhaus, daß die Sowjetregierung berechtigt sei, in den Friedensbedingungen den Umstand zu berücksichtigen, daß Polen Rußland angegriffen habe und ebenso die Tatsache, daß dieser Angriff entgegen der Warnung der Alliierten erfolgt sei. Die Sowjetregierung sei auch berechtigt, Bürgerkriegen zu verhängen, wie sich eine jede Macht in gleicher Lage gegen die Wiederholung eines solchen Angriffs wehren würde. Aber nichts könne Rußland veranlassen, Vergeltung und Bestrafung in einem solchen Umfange zu fordern, daß dadurch der nationale Bestand Polens gefährdet wäre. Das Ziel der Alliierten sei, den Frieden auf der Grundlage eines unabhängigen und demokratischen Polens zu sichern. Ein grobes angriffsstüßiges Sowjetreich mit gemeinsamen Grenzen mit Deutschland würde eine Gefahr für den Frieden Europas bedeuten. Wenn die Konferenz von Varschau erfolglos bliebe, würde der nächste Schritt der Alliierten ein Wirtschaftsdruck auf Sowjetrußland sein, um Polen am Leben zu lassen. Reiche Vorräte händen zur Verfügung der Alliierten und würden Polen zugeführt werden.

Aus den Berliner Morgenblättern.

My Berlin, 11. August. Nach Zeitungsmeldungen aus Danzig dauert die Massenflucht aus Polen fort. Bisher sind über 10 000 Personen aus Polen in Danzig angekommen. Inzwischen wird von den Rüssen der allgemeine Angriff auf Warschau vorbereitet.

Zu der Meinung, daß seitens der Alliierten namentlich auch Deutschland zur Unterstützung an der Blockade gegen Rußland aufgefordert werden würde, heißt es im „Berliner Tageblatt“: Deutschland hat seine Neutralität erklärt; die Teilnahme an der Blockade wäre ein Verstoß gegen das Neutralitätsprinzip, der sicherlich nicht begangen wird. Das Blatt meint ferner, bei den verständigen Leuten breche sich offenbar die Ansicht Bahn, daß man die wirren Verhältnisse in Osteuropa gar nicht ohne Deutschland ebenen kann. Die „Arztzeitung“ meint zu der Frage der Teilnahme Deutschlands an der Blockade: Für beratige Rüsse, deren Paß zu Lande von der Entente fast allein Frankreich zufallen würde, ist die Zeit vorbei. Die Blockade zur See ist wirkungslos, da die Handelsbeziehungen ja überhaupt noch gar nicht in Gang gekommen sind.

My Bochebat nehmen mehrere Morgenblätter von dem neuerdings wieder auftauchenden Gerücht Berner, daß der Reichsminister des Innern Dr. Simons während seines Urlaubs in der Schweiz mit Lord Georges und dem italienischen Minister des Innern Grafen Scroza zusammengetroffen werde.

My „Berl. Volkszeitung“ berichtet politische Blätter, daß die Polen zu dem Entschluß gekommen seien. Gleichzeitig weist das Blatt darauf hin, daß von polnischer Seite in letzter Zeit auf allen erdenklichen Schritten versucht werde, in Deutschland Munition, Waffen und Heeresgerät aufzulassen.

Das „Berl. Tageblatt“ berichtet, daß in den Beziehungen der Alliierten zu Rußland auf Grund neuerer Mitteilungen der Moskauer Regierung durch Vermittlung ihrer Londoner Vertreter eine Entspannung eingetreten sei. Das Verdienst hieran kamme vor allem dem Vorschlag Lord Georges zu, die Verhandlungen fortzusetzen, um einen neuen Krieg zu verhindern.

My Berlin, 11. August. Der „Berl. Volkszeitung“ berichtet aus Dortmund, daß die Bergungsarbeiten auf der Grube Kalkersuhl 2 beendet sind. Bis gestern mittag waren sämtliche Leichen geborgen. Das Grubenunglück hat dreißig Tote und vielen Verletzte gefordert.

Letzte Nachrichten.

My London, 11. August. „Daily Chronicle“ schreibt: Die französische und die englische Regierung hat unangenehm berichtet, daß die Russen in der letzten Zeit offenbar bestrebt sind, sich zu gewinnen, um Warschau vor dem Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen zu gewinnen. Die Alliierten stimmten den Waffenstillstandsverhandlungen in Warschau für den Fall zu, daß sie in einer bestimmten Zeit beendet sind und die Alliierten werden sie nicht zum Nachteil für Polen hinausjagen lassen. Von der Haltung der Russen in Warschau wird vieles abhängen. Besonders mit Rücksicht auf die Bestrebungen Rußlands Sowjetbehörden in den eroberten Gebieten einzuleiten. Aber auch die Haltung der Polen auf der Konferenz ist ein Faktor von beinahe der gleichen Bedeutung.

My Warschau, 10. August. (Havas.) Der nationale Verteidigungsrat hat in seiner heutigen Sitzung außerordentlich wichtige Maßnahmen zur Verteidigung der Hauptstadt ins Auge. Der Rat hat dem General Węgda den Oberbefehl und die Verantwortung für die Operationen an. Man glaubt, daß Węgda annehmen würde unter der Bedingung, daß u. a. Disziplin zumeist geräumt werde und ebenso die Ordnung der Polizei, um die verfügbaren Kräfte mit Rücksicht auf eine spätere große Offensive konzentrieren zu können. Die politischen leitenden Stellen zögern und scheinen ein derartiges Opfer nicht bringen zu wollen. General Węgda soll die Entscheidung von der Antwort der Sowjets auf die letzte Rote Sapirhas abhängig gemacht haben.

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Wahler.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Warum nicht? Ich weiß, daß Dagmar jetzt einen tiefen Schmerz zu empfinden hat. Du fragst mich, ob sie sich für Baron Korff interessiert. Ich glaube, seine Verlobung mit einer anderen hat sie sehr unglücklich gemacht.

Meinst Du? Ja, ich bin davon überzeugt. Aber ich bitte Dich, sprich nicht mit ihr darüber. Und ich stehe Dir an, nenne ihr den Namen Herrn Janssen; nicht als eines reichen Freiers. Damit würdest Du nur erreichen, daß sie sich ihm gegenüber sehr kalt und abweisend verhält.

Nachdem ich Frau Ellen über Sängste an, die ihr plötzlich um Jahre älter und reifer erschien.

Aber sag doch selbst, Lotte, wäre Herr Janssen nicht ein Freier, wie ihn sich nur ein junges Mädchen wünschen kann?

Darin bin ich einer Meinung mit Dir. Herr Janssen ist wirklich ein sehr lebenswerter Mensch, und auch ohne seinen Reichtum eine erstrebenswerte Partie, aber nicht für ein Mädchen, das sein Herz an einen anderen verloren hat. Du bitte Dich, daß die Dinge ruhig gehen, gönne Dagmar vor allen Dingen Zeit und Ruhe. Wahrscheinlich, ich müßte selbst, sie möge Herrn Janssen ihr Herz zuwenden und erkennen, wie sehr er sie liebt. Denn diese beiden Menschen sind einander wert. Aber einmischen darf man sich da nicht, das könnte alles verderben und Dagmars Vertrauen zu ihm erschüttern. Sie muß Herrn Janssen gegenüber ganz unbefangenen bleiben. Du kannst ruhig und unbesorgt Herrn Janssen selbst seine Sache führen lassen.

Er ist aber Dagmar gegenüber so schüchtern und zurückhaltend, und viel Zeit haben wir nicht zu verlieren. Wir können keine Gastfreundschaft doch nicht ewig annehmen.

Lotte seufzte. Nein, das können wir nicht, aber trotzdem, ich bitte Dich, quäle Dagmar nicht, laß ihr Ruhe und nimm sie durch eine Anspielung nicht gegen Herrn Janssen ein. Liebe er sie wirklich so sehr, als wir denken, dann wird er sicher selbst zu dem von ihm gewünschten Ziel gelangen.

Aber wenn sie wüßte, daß er sie liebt, dann könnte sie ihm doch etwas entgegenkommen und die Sache beschleunigen.

Lotte nippte zustimmend.

Wie wenig Du doch Dagmar kennst. Sie würde lieber sterben, als einem Manne entgegenkommen zeigen. Selbst wenn sie ihn liebte, würde sie das nicht tun.

Ja, sie ist ein merkwürdiges Geschöpf. Also Du meinst wirklich, ich soll ihr nichts sagen? fragte Frau Ellen nachdenklich.

Ja, Mama, das meine ich. Du hast leider schon zuviel gesagt!

Frau Ellen erhob sich und ging sinnend auf und ab. Dann blieb sie vor ihrer Tochter stehen.

Vielleicht hast Du recht, Lotte.

Ganz sicher habe ich recht, Mama. Und wie es auch kommt, Du darfst von Dagmar kein Opfer mehr für uns verlangen. Sie hat doch schon Opfer genug gebracht. Ihr ganzes Vermögen hat sie Papa gegeben.

Erstarrt wandte sich Frau Ellen ab. Sie mußte ja besser, wie Dagmar um ihr Vermögen gekommen war. Aber Dagmar hatte sie beschworen, Lotte und keinem anderen Menschen etwas davon zu sagen, damit der Name Ugel von Schönaus nicht noch mit der Schmach beladen würde, daß er unterschlagen und veruntreut hätte, was ihm anvertraut worden war.

Seufzend warf sie sich in einen Sessel. Es war ihr nicht leicht, ihren Groll gegen ihren verstorbenen Gatten zu unterdrücken. Daß sie selbst zum großen Teil an allem, was geschehen, mit schuld war, gestand sie sich nicht ein. Sie suchte alle Schuld bei ihrem Gatten.

Nun gut, sagte sie, ich werde also die Dinge gehen lassen, Lotte. Ich glaube, Du würdest in solchen Dingen vernünftiger sein. Wenn, was Gott verhüten möge, meine Hoffnungen auf Dagmar zerstört werden, dann mußt Du uns helfen. Dann bleibt uns nur noch der Ausweg, für Dich eine gute Partie ausfindig zu machen.

Lotte hielt es für klüger, auf diese Worte gar nicht zu antworten, sie ließ die Mutter nun allein und suchte Dagmar auf.

Diese fand draußen auf der Terrasse und sah mit starrten Augen vor sich hin.

Lotte umfing sie fälschlich.

Nimm es nicht so schwer, Dagmar. Mama hat ja immer so unausführbare Ideen.

Dagmar strich leise und ärschlich über Lottes Haar.

Ach, Kind, Mama hat ja recht, es wäre der einzige Ausweg, Euch vor dem Vergleichen zu schützen. Aber — das kann ich nicht — ich kann es nicht.

Lotte streichelte ihre Hände.

Du sollst ja nicht, Dagmar. Sei doch ruhig. Der liebe Gott wird uns schon helfen; ohne seinen Willen fällt kein Spatz vom Dache. Und denke nur, wieviel mehr gelten wir als ein Spatz, sagte sie munter.

Meinst Du, Lotte?

Diese nickte.

Ja, das meine ich. Nimm die Sache nicht schwerer als sie ist. Und Du sollst nicht an Mama und mich denken, sondern nur an Dich — an Dich allein. Und nun komm, wir wollen einen Spaziergang machen durch unseren lieben alten Park, der uns schon nicht mehr gehört, und in dem wir nicht lange mehr spazieren gehen können.

Ich möchte vorhin eigentlich mit Mama besprechen, daß wir uns nach einer Wohnung für Euch umsehen müssen. Das muß doch nun alles geregelt werden.

Maria nur noch ein paar Tage, Dagmar. Wir können ja schon im Stillen nach einer Wohnung suchen. Aber sage Mama noch nichts davon. Am besten wird stellen sie vor eine vollendete Tatsache.

Damit zog Lotte Dagmar mit sich fort und plauderte und erzählte frisch und munter, um sie auf andere Gedanken zu bringen. Dies war ihrer Ansicht nach das Klügste für die Schwester.

Dagmar empfand es wirklich als eine Wohltat, abgelenkt zu werden von allem, was in ihrer Seele kitzelte und sie unruhig machte. Friedeplaudernd, wie in früheren Zeiten, durchwanderten die Schwestern den Park.

Als alles Geschäftliche über den Verlauf von Schönaus geregelt war, erhielt Frau Ellen genau dreihundertfünfzigtausend Mark ausbezahlt. Die dreihundertfünfzigtausend Mark legte sie gleich beiseite für einige „notwendige“ Ausgaben. Die andere Summe übergab sie auf Dagmars dringenden Wunsch dem Bankier Balkmann, damit er sie in guten, sicheren Papieren anlage. Sie hätte am liebsten das Geld zu ihrer jeweiligen freien Verfügung zur Hand gehabt. Aber das wollte gerade Dagmar verhindern, da sie den Reichthum ihrer Mutter fürchtete.

Dagmar hatte sich in dieser Zeit ernsthaft um

Dogma: almeste tief auf.
Ich tue es sehr ungern, Lotte. Aber diese kleinen Wohnungen sind alle so schrecklich. Dies ist die einzige, wo ihr ein wenig ins Grüne sehen könnt und nicht mit so sehr viel Menschen zusammen wohnen müßt. So wird uns nichts übrig bleiben, als Herrn Hansen's Bitte so lange in Anspruch zu nehmen.

... auf ihr Zimmer, um den Brief zu beantworten. Die

26 1 16

Erpsteinstraße, Arriet Johann, Morgenstraße 11